

Standpunkt

«The Royals» – von Prinzen und Prinzessinnen



Max E. Ammann
mea@network4events.com

An den Olympischen Spielen von 1912 in Stockholm, als erstmals um pferdesportliche Olympiamedailen geritten wurde, gehörten zum Starterfeld der 62 Offiziere aus zehn Nationen auch zwei Adelige in Uniform: Friedrich Karl von Preussen aus Deutschland und Grossfürst Dimitri Pavlovich Romanov aus Russland. Sie wurden Neunter respektive 18. im Einzelspringen. Der Preussen-Prinz gewann im Mannschaftsspringen Bronze, der Verwandte des russischen Zaren wurde mit der Mannschaft Fünfter. Vier Jahre später war Dimitri mitbeteiligt an der Ermordung des am Zarenhof einflussreichen Wanderpredigers Grigori Rasputin. Grossfürst Dimitri starb 1942 und ist auf der Insel Mainau im Bodensee begraben. Sein Sohn Paul Ilyinsky war Bürgermeister von Palm Beach in Florida. Prinz Friedrich Karl, der bei seiner Olympiateilnahme gerade 19 Jahre alt war, fiel 1917 im Ersten Weltkrieg als Kommandant einer Fliegerabteilung. In den Zwischenkriegsjahren gab es auf Europas Turnierplätzen, neben einer Handvoll Barone und Freiherren, Ritter und Junker, kaum mehr Angehörige des Hohen Adels. In Deutsch-



Prinzessin Haya von Jordanien.

land und Österreich wie in Russland war die Monarchie abgeschafft worden. Der Auffallendste jener zwei Zwischenkriegsjahre war der ungarische Graf Nikolaus Odescalchi. Er ritt jahrelang beim CHIO Luzern und gewann dort 1933 den Grossen Preis.

Adlige FEI-Präsidenten

Nach dem Zweiten Weltkrieg entdeckte die FEI den Adel und machte fünfmal hintereinander Prinzen oder Prinzessinnen zu ihren Präsidenten. 1954 wurde Prinz Bernhard, der Gatte der niederländischen Königin Juliana, der erste adlige Präsident der FEI. 1964 löste ihn Prinz Philip ab, Herzog von Edinburgh und Gatte der englischen Königin. Auf Prinz Philip folgte 1986 dessen Tochter Anne, die Princess Royal. 1994 kam die Infanta Doña Pilar de Borbón, die Schwester des spanischen Königs. Als sie zwölf Jahre später zurücktrat, kam es 2006 bei der FEI-Gener-



Prinz Philip. Fotos: pd

ralversammlung in Kuala Lumpur zur ersten Kampfwahl. Zur Auswahl standen gleich zwei Prinzessinnen: Haya bint al-Husein, die Tochter des Königs von Jordanien, und Prinzessin Benedikte, die jüngere Schwester der dänischen Königin Margrethe. Dazu der Grieche Freddy Serpieri. Nach dem ersten Wahlgang schied Benedikte mit nur 16 Stimmen aus. Haya mit 68 und Serpieri traten nochmals an. Der Grieche blieb im zweiten Wahlgang bei seinen 52 Stimmen, Haya erhielt fast alle Stimmen der vorherigen Benedikte-Wähler. Von diesen fünf adeligen FEI-Präsidenten waren gleich deren vier aktiv in internationalen Wettkämpfen. Nur gerade Doña Pilar hatte sich aufs Ausreiten beschränkt.

Erfolgreich im Sattel und auf dem Kutschbock

Am erfolgreichsten waren Vater und Tochter des Hauses Windsor: Vater Philip war ein guter Viererzugfahrer, der jahrelang zur britischen WM-/EM-Equipe gehörte. Einmal gewann er WM-Teamgold, gar viermal Teambronze: dreimal bei einer Weltmeisterschaft, einmal bei der EM 1981 in Zug. Tochter Anne wurde 1971 mit Doublet Militaryeuropameisterin und 1975 mit Goodwill EM-Zweite. 1976 bestritt

sie die olympische Military in Bromont-Montreal. Annes Tochter (mit Mark Philips) Zara wurde sowohl Welt- wie Europameisterin in der Military. Prinz Bernhard ritt international Springen und Dressur. Als Springreiter kam er zu einem Nationenpreisstart für die Niederlande. Prinzessin Haya ritt in den 90er-Jahren bei internationalen Springturnieren – zuerst in einer massgeschneiderten Uniform, dann im eleganten roten Rock. 2000 kam sie in Sydney zu einem Olympiastart, der mit einem Sturz und Platz 70 in der Schlussrangliste der Qualifikation endete.

In den Jahren, als man Haya auf Europas Turnierplätzen erlebte, ritten weitere Prinzessinnen. Die vielleicht talentierteste war Elena, die Tochter des spanischen Königs (und Nichte von FEI-Präsidentin Doña Pilar). Weiter die norwegische Prinzessin Märtha Louise und Prinzessin Sarah («Fergie» Ferguson), die damalige Ehefrau des britischen Königssohns Andrew.

In den Jahrzehnten zuvor, in den 50er-Jahren, war Prinzessin Irene, die Tochter der niederländischen Königin Juliana, erfolgreich. Sie gehörte einige Jahre zur niederländischen Juniorenequipe EM im Springen. Zu erwähnen Tsunekazu Takeda, Abkömmling eines Zweigs der kaiserlichen Familie Japans, der nach dem Zweiten Weltkrieg den Adelsstatus verlor. Takeda, früher FEI-Vizepräsident und Präsident des japanischen olympischen Komitees, ritt 1972 und 1976 als Springreiter bei den Olympischen Spielen. Weiter Prinzessin Lalla Amina, die Schwester des früheren Königs Hassan von Marokko, die jahrelang in Dar-es-Salaam ausserhalb von Rabat nationale und internationale Turniere organisierte und dabei auf Arabisch das Geschehen am Lautsprecher kommentierte.

Das
beste Pferd
im Stall



BM
UND

ONLINE SHOP
bm-agrotech.ch